

Stefan Häussler

Die Kyrieorgana von Winchester

Analysen, Hypothesen und
neu bezeichnete Klangfolgen
zur Mehrstimmigkeit
des 11. Jahrhunderts

Eingereicht als Dissertation unter dem Titel „Die Kyrieorgana von Winchester und ihre tonalen Grundlagen. Eine kommentierte Edition mit analytischen Studien“
an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.

Dieser Band erscheint als Band 26
in der Reihe *sinefonia*
© Stefan Häussler
alle Rechte vorbehalten
Wolke Verlag Hofheim, 2017
Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos
unter Verwendung einer Abbildung aus der Parker Library
des Corpus Christi College, Cambridge (aus: Ccc473, fol. 137)
mit bestem Dank an den Master und die Fellows des
Corpus Christi College, Cambridge

ISBN 978-3-95593-026-4

www.wolke-verlag.de

Inhalt

Vorbemerkung	7
A. Studienteil. Grundlagen, Methoden und Konsequenzen	9
Grundlagen. Die Organa als Choralgesänge.	9
Einzigartige Choraldokumente aus Winchester	10
Neumen in der frühen Mehrstimmigkeit.	16
Notierte Bestände	17
Wege zur klanglichen Veranschaulichung	18
Offene Fragen	21
Neue Wege der Annäherung	23
Historisch-analytische Forschungshypothese	26
Melodie- und klanganalytische Hilfhypothesen	26
Rahmen und Ziel der Auseinandersetzung mit den Hypothesen	28
Zum Verhältnis alter und neuer Wege der Annäherung an die Organa	28
Grenzen des neuen Herangehens an die tonalen Zusammenhänge	34
Methoden. Möglichkeiten und Grenzen des klanglichen Verständnisses nach alten und neuen Verfahren.	35
Zur Übertragung der Kyrieorgana nach den bisher praktizierten Verfahren	36
1. Zuordnung von Neumennotaten und Stimmpartien nach unmittelbar anschaulichen Kriterien	36
2. Weitere Annäherungen durch intervallisches Eingrenzen der Tonfolgen.	39
3. Möglichkeiten und Grenzen der bislang angewandten Verfahren.	43
Erweiterte Erkenntnisse aufgrund neuer Verfahren	44
Neue Wege der Organaübertragung.	48
1. Hilfhypothese zu den <i>Modulus</i> -Positionen	48
2. Das <i>fa/-re</i> -Konzept als Hilfhypothese	50
3. Rekonstruktion der <i>vox principalis</i> mit Rücksicht auf die <i>Modulus</i> -Positionen und das <i>fa/-re</i> -Konzept	54
Konsequenzen. Einstimmige und mehrstimmige Klangfolgen.	59
Konsequenzen für das Verständnis von Melodiesituationen.	59
Erweiterte Bezüge zu Theoriediskursen: „Absonie“ in den Organa von Winchester?	59
Konsequenzen bei ausgewählten Textstellen	65
Parallelverläufe und Quintversetzungen innerhalb des Responsorius <i>Similitudo vultus</i>	65

Supratonale und suprasemitonale ut-Stufen	73
Erweiterte Erkenntnisse zu den Kyrieorgana	76
Kyrieorgana als Gesangsserie	76
Detaillösungen aus Winchester und in Referenzversionen	79
Präzisierte Notationsbefunde aus den Kyrieorgana	79
Hinweise zur ersten Stimme: einstimmige Referenznotate	90
Besondere Lösungen der Kyriegesänge aus Winchester.	96
Erweiterte Perspektiven in Bezug auf Vorgaben und Regeln	113
B. Darstellungsteil	119
Auswahl der dargebotenen Informationen	119
Zur Anordnung der dargebotenen Informationen	120
Unkonventionelle neben konventionellen Zeichen im modernen Notensatz	120
Lesbarkeit und Zugänglichkeit in mehreren Schritten	121
Zur Anlage der Kommentare	123
Abkürzungen	124
Kommentarschema	125
Abbildungen, Präsentation auf Notenlinien und Kommentare.	126
1. M55	126
2. M82	132
3. M189	136
4. M47	140
5. M68	145
6. M24	148
7. M192	151
8. M48	154
9. M57	159
10. M151	163
11. ohne Melnicki-Nummer.	165
12. M155	166
Anhang	169
Handschriftenverzeichnis.	169
Literaturverzeichnis	170

Vorbemerkung

Im Wintersemester 2013/14 wurde die vorliegende Arbeit als Dissertation an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau angenommen. Mit den Organa von Winchester hatte sich der Autor dieser Zeilen schon kurz nach der Jahrtausendwende erstmals beschäftigt. Inzwischen ist die Handschrift, in der sie überliefert sind, in einer Faksimile-Edition zugänglich. Der verbesserten Sichtbarkeit der notierten Zeichen ist noch keineswegs eine verbreitete Hörbarkeit der darin festgehaltenen Verläufe an die Seite getreten. „Man kann kein Blut aus einem Stein pressen“ wurde dem Autor hierzu bei einem Schweizer Doktorand_innentreffen in einer englischen Formulierung bedeutet.

Dazu dass zumindest aus des Autors Feder Worte und Tonzeichen fließen konnten, haben Wulf Arlt, von dem betreut die Dissertation begonnen wurde, Andreas Baumgartner, Christian Berger, der den Abschluss ermöglichte, Felix Heinzer, Konrad Küster, Gösta Neuwirth, Susan Rankin und Leo Treitler durch ihre Ratschläge, Einwände und Kommentare beigetragen. Ihnen gilt der Dank des Autors wie auch darüber hinaus dem Master und den Fellows des Corpus Christi College, Cambridge, für die Möglichkeit, Abbildungen aus ihren Handschriftenbeständen hier wiederzugeben, sowie der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg für den gewährten Druckkostenzuschuss.

Den Weg zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Musik des Mittelalters wies als erste Silvia Wälli, die 2009 verstarb. Ihrem Andenken ist die vorliegende Arbeit gewidmet.

Hinweise: Auf die Sekundärliteratur und die handschriftlichen Quellen wird mit Kürzeln verwiesen, zu denen weitere Angaben in den Verzeichnissen am Ende der vorliegenden Arbeit zu finden sind.

Die Faksimiliewiedergaben erfolgen in veränderter Größe gegenüber den handschriftlichen Quellen.